

## 5.4 Kreatives Schreiben

Kreatives Schreiben im Deutschunterricht ist eine Methode, die sich durch eine große Vielfalt an Umsetzungsmöglichkeiten auszeichnet. Sowohl die vielen methodischen Herangehensweisen als auch die Möglichkeit, dass sich die SuS kreativ sehr vielfältig ausdrücken, ist eine Stärke dieses Ansatzes. Die Entfaltungsmöglichkeit der SuS steht bei dieser Methode im Mittelpunkt. Zusätzlich zeichnet sich diese Methode durch ihre Ergebnisoffenheit aus, da es keine Musterlösung für die Methoden des kreativen Schreibens gibt. Besonders das, was die SuS durch die bereitgestellten Materialien und Methoden machen und wie sie diese für ihre eigene Arbeit nutzen, steht im Vordergrund. Auch im Fremdsprachenunterricht wird diese Methode häufig genutzt. Der DaF/DaZ-Unterricht profitiert ebenso von dieser Methode, da die SuS aktiv aufgefordert sind, bereits Erlerntes zu nutzen und kreativ in eigene Ideen umzusetzen. Intention und Anlass des Schreibens werden so genutzt, dass die Schreibenden einen persönlichen Zugang zum Thema finden und dass das Resultat des Schreibens von einer experimentierfreudigen und spielerischen Schreiblust der SuS begleitet wird.<sup>1</sup> Das kreative Schreiben ist eine Methode, welche für jede Altersstufe benutzt werden kann. Wichtig bei der Arbeit mit dem kreativen Schreiben ist das Bereitstellen von mehreren Schreibansätzen, sodass die SuS kreativ sein dürfen und frei in ihrer Schreibauswahl sind. Im Kontext des interkulturellen Ansatzes ist das kreative Schreiben ebenfalls gut umsetzbar, da sich die Sprachenlerner auf kreative Weise bestimmten kulturellen und religiösen Themen nähern könnten und dabei sogar neue Methoden zum Schreiben kennenlernen könnten.

Zusätzlich gibt es viele interessante Themen, die ihren Ursprung im Religionsunterricht finden, aber ebenso gut nutzbar für den DaF/DaZ-Unterricht sind. So könnte sich beispielsweise das Thema Freundschaft, welches in vielen Religionsbüchern der Sekundarstufe I zu finden ist, gut für das kreative Schreiben eignen. Da das Thema Freundschaft ebenfalls ein Thema ist, welches auch im Zweitsprachenunterricht in Form des interkulturellen Ansatzes umgesetzt werden könnte, würde die Auswahl zu diesem Thema passen. Des Weiteren kann dieses Thema ausgeweitet werden, sodass nicht nur Freundschaft, sondern auch Familie oder Normen und Werte der Gesellschaft zu wesentlichen Themen dieser Methode werden. Alle Themen, die die Förderung von interkulturellen Kompetenzen verfolgen, scheinen für diese Methode geeignet zu sein. Zusätzlich ist das Ausdrücken von persönlichen Erfahrungen und subjektiven Empfindungen sowie Emotionalität ausdrücklich erwünscht.<sup>2</sup> Besonders die kreative Auseinandersetzung mit diesen Inhalten kann den SuS ganz neue Möglichkeiten zum Umgang mit Mitgliedern dieser Gesellschaft bieten und schließlich auch vermitteln, wie der Umgang mit Mitmenschen im Zielsprachenland Deutschland erwünscht ist. Diese Aufgabe ist im interkulturellen Ansatz eine wesentliche Herausforderung, die die Erziehung der SuS im Hinblick auf den Bildungsauftrag, der an die Institution Schule gestellt wird, verfolgt.

Im folgenden Unterkapitel werden beispielhaft zwei Methoden genannt, die im Kontext des kreativen Schreibens umsetzbar sind und durch die ein Einbezug von Religiosität im Sprachenunterricht möglich sein könnte.

---

<sup>1</sup> Vgl. Beatrix Hinrichs: „Kreatives Schreiben – ein Weg zur Förderung der Schreibkompetenz von Schülerin mit Deutsch als Zweitsprache im Deutschunterricht (Pro DaZ. *Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern*, Dezember 2011) S.1.“

<sup>2</sup> Vgl. Hinrichs: „Kreatives Schreiben.“ S.2.

#### 5.4.1 Ein Elfergedicht schreiben

Ein Elfergedicht, welches auch Elfchen genannt wird, ist eine Umsetzungsform von Lyrik im kreativen Schreibunterricht.<sup>3</sup> Durch die Methode des Elfergedichts besteht eine neue Möglichkeit, sich mit den Grundlagen von Themen wie Freundschaft, auseinanderzusetzen. Elfergedichte bestehen aus elf Wörtern und zeichnen sich durch ihre spezielle Form aus, die unveränderbar ist. Ein Elfchen besteht aus fünf Versen. Dabei steht im ersten Vers ein Wort. Das Wort in dem ersten Vers kann ein Begriff, eine Sache, ein Gefühl oder auch ein Personennamen sein.<sup>4</sup> In den darauffolgenden Versen stehen zwei Wörter, die das erste Wort aus dem ersten Vers genauer bestimmen oder beschreiben können. Im dritten Vers stehen schließlich drei Wörter, die die bisherige Situation erweitern können. Die drei Wörter können Handlungen benennen oder Orte und Situationen genauer beschreiben.<sup>5</sup> Im vierten Vers stehen dann vier Wörter, die das vorangegangene Geschehen weiter beschreiben. Der fünfte und letzte Vers kann dann entweder wieder das erste Wort abschließen, sich auf dieses beziehen oder beinhalten.<sup>6</sup>

Ein Elfergedicht ist eine im Deutschunterricht weit verbreitete Form der Lyrik, die auch themenübergreifend benutzt wird. Wie ein Elfergedicht zum Thema Freundschaft aussehen könnte, soll das folgende Beispiel aus dem Unterrichtsbuch *Religion – einmal anders* darstellen.

*„Freunde  
gehören zusammen  
machen vieles gemeinsam  
gehen liebevoll miteinander um  
Freude“<sup>7</sup>*

Es ist auch möglich, ein Elfergedicht zu anderen Themen anfertigen zu lassen. Die Lehrkraft könnte die SuS fragen, in welchem Verhältnis sie zum Thema Glauben im Allgemeinen stehen und welchen Bezug sie zu diesem Thema haben, oder ob sie einen Bezug zu einer Religion und Kirche haben. Ein Elfergedicht dazu könnte folgendermaßen aussehen:

*„Glaube  
ist individuell  
berührt den Menschen  
besticht durch persönliche Bezüge  
Liebe“<sup>8</sup>*

Im Umgang mit dieser Methode im Unterricht sollte beachtet werden, dass es kein richtig oder falsch gibt und dass der respektvolle Umgang beim Präsentieren der Elfchen eine wesentliche Rolle spielt.

---

<sup>3</sup> Vgl. Ardey (u.a.): *Religion – einmal anders*. S. 83.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Dieses Elfergedicht entstammt eigenen Überlegungen zu diesem Thema.

Wie die Umsetzung anderer Methoden des kreativen Schreibens im Unterricht aussehen könnte, stellt das nächste Unterkapitel dar.

#### 5.4.2 ABC- Schreibmethode

Die ABC-Schreibmethode ist eine Unterrichtsmethode, die sich auf der Ebene des kreativen Schreibens einordnen lassen könnte. Die ABC-Schreibmethode ist eine Methode, die in vielen didaktischen Überlegungen Berücksichtigung findet. Diese Methode zeichnet sich dadurch aus, dass sie darauf abzielt, dass die SuS spontan agieren müssen und dass sich aus dieser Spontanität heraus leichter Begriffe zuordnen lassen. Zur Durchführung dieser Methode müssen die SuS ein leeres Blatt nehmen und dieses von oben bis unten mit den Buchstaben des Alphabets versehen. Die Sprachenlerner benötigen ein bestimmtes Thema. An Hand dieses Themas müssen sie dann Begriffe finden, die in das Alphabet passen. Diese Methode lässt sich vor allem als Einstieg in ein neues Thema realisieren, da es als Alternative zu einem Brainstorming gesehen werden kann. Aus diesem Grund wird diese Methode auch fächerübergreifend genutzt und findet lässt sich nicht ausschließlich im Deutschunterricht finden. Auch im Religionsunterricht ist diese Methode realisierbar. In dem Religionsbuch *Religion – einmal anders* ist diese Methode ebenfalls aufgeführt. Dort steht sie im Kontext zum Thema Frieden und Streit. Die SuS haben dort die Aufgabe, jeweils ein ABC zum Frieden und ein ABC zum Streit auszufüllen.<sup>9</sup> Diese Aufgabe soll zuerst in Einzelarbeit erfolgen und in einem weiteren Schritt schließlich in Partner- und Gruppenarbeit bearbeitet werden. Dabei sollen dann die Begriffe verglichen und Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Auffallendes herausgestellt werden. Im Anschluss sollen die SuS ihre Ergebnisse präsentieren und die herausgearbeiteten Feststellungen den anderen Mitschülern vorstellen. Später soll ebenfalls darüber nachgedacht werden, welches ABC schwerer auszufüllen war und aus welchen Gründen dies der Fall sein könnte. Der Herausgeber dieses Religionsbuch geht davon aus, dass es den SuS spontan schwerer fiele, Ausdrücke für Frieden herauszufinden und dass es leichter sei, negative Dinge herauszuarbeiten.<sup>10</sup> Im Anschluss an diese Überlegungen schlägt der Herausgeber dieses Materials vor, die SuS die Bedeutung des Satzes „Only bad news are good news“<sup>11</sup> für die eigene Sicht der Dinge und die Sicht auf unsere Welt zu bedenken. Diese Vorstellung, wie man mit der ABC- Schreibmethode umgehen kann, ist eine von vielen möglichen Realisierungsformen. Bei dem Einbezug der Schreibmethode geht es um das Ansprechen von kognitiven Fertigkeiten der SuS, denn sie müssen in der Lage sein, bereits erlernte Begriffe, die eine mögliche kulturelle, religiöse oder weltliche Prägung haben, zu nennen. Die ABC- Schreibmethode ließe sich aus diesem Grund auch für Themen wie Weltreligionen, Symbole der Religionen, religiös geprägte Begriffe und vieles mehr einsetzen.

Es gibt weitere Methoden, die beim kreativen Schreiben genutzt werden können. So wäre es beispielsweise ebenfalls möglich, eine Geschichte aus der Bibel zu nutzen und diese in ein Märchen umzuschreiben. In diesem Kontext könnten die SuS die klassische Form eines Märchens kennenlernen und diese mit den Inhalten einzelner Bücher aus der Bibel verbinden. Des Weiteren wäre es möglich, eine Geschichte aus der Bibel als Grundlage zu nehmen und das Ende dieser Geschichte

---

<sup>9</sup> Vgl. Ardey (u.a.): *Religion – einmal anders*. S. 14.

<sup>10</sup> Vgl. Ebd.

<sup>11</sup> Vgl. Ebd.

umzuschreiben, oder den SuS das Ende der Bibelgeschichte nicht zu geben und diese ein eigenes Ende schreiben zu lassen. Diese Aufgabe könnte ebenfalls sehr interessant in Hinblick auf das Ergebnis dieser Methode sein. Zusätzlich könnte man die Methode der Reizwortgeschichte nutzen. Die Aufgabe könnte darin bestehen, den SuS bestimmte Wörter vorzugeben, die sie in einer selbst verfassten Geschichte umsetzen müssen. Dabei wären die vorgegebenen Wörter als Reize behilflich, um die Geschichte auf ein bestimmtes Thema zu lenken. Diese Methode wäre auch geeignet, um die Themen Kultur und Religion in den Unterricht einzubauen.

Zusammenfassend ist das kreative Schreiben eine sinnvolle Methodik, um dem komplexen Prozess des Schreibens auf einer anderen Bedeutungsebene zu begegnen. Besonders das Bewältigen von Formulierungsproblemen bei einem eingeschränkten Wortschatz sowie einer unsicheren Grammatik kann ein großes Problem darstellen, dem die SuS durch Vermeidungsstrategien, Vereinfachungen oder Umschreibungen zu entgehen versuchen.<sup>12</sup> Hinrichs beschreibt die Ursache für diese Problematik, in dem sie sagt, dass die Sprachenlerner dafür mehr Zeit bräuchten, „[...] als Schreiber, die in einer sicher beherrschten Sprache schreiben und haben Mühe, ein einmal gesetztes Schreibziel zwischen den verschiedenen Problemebenen nicht aus den Augen zu verlieren.“<sup>13</sup> Des Weiteren sagt sie jedoch auch, dass es mit der richtigen Anleitung beim kreativen Schreiben gelingen könne, die Problemebenen zu entzerren. Die bedeutendsten Problemebenen seien ihrer Auffassung nach die orthografische, die grammatische, die semantische, die stilistische, die kommunikationspragmatische und die textmusterbezogenen Ebenen, die aber schließlich in einzelnen Schreibdurchgängen einzeln bearbeitet werden könnten.<sup>14</sup> Gelingt also die Umsetzung der kreativen Schreibaufgaben im Sprachenunterricht, kann diese eine besondere Hilfe in der Bearbeitung und Verarbeitung der Sprache sein, der zusätzlich auf der religionsdidaktischen Ebene eine weitere Bedeutung zugeschrieben werden kann.

## 5.5 Persönliche Bezüge herstellen

In diesem Kapitel geht es vorrangig darum, dass die SuS bei der Bearbeitung der folgenden Methoden die Aufgabe gestellt bekommen, persönliche Bezüge zu ausgewählten Themen herzustellen. An dieser Stelle muss das Lehrpersonal darauf hinweisen, dass es erwünscht ist, eigene Erfahrungen und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft zu nennen und darüber zu berichten. Es darf kein Zwang entstehen, dennoch müssen die SuS sich eingeladen fühlen, an diesen Gesprächen teilzunehmen. Dafür ist es erforderlich, dass die Lehrperson als gutes Beispiel voran geht. In diesem Fall bedeutet es jedoch nicht, dass die Lehrperson von ihrer eigenen Glaubenspraxis berichtet und versucht zu überzeugen, sondern dass sie vielmehr die Stimmung vermittelt, dass alle Sprachenlerner eingeladen sind, über ihre Herkunft und über ihre Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft zu sprechen. Auch SuS, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, sollen eingeladen sein, sich an den Gesprächen zu beteiligen. Die Lehrperson muss dabei immer neutral bleiben und darf in der Anforderung des korrekten Verhaltens einer Lehrperson, die im Rahmen der Lehrerbildung formuliert

---

<sup>12</sup> Vgl. Hinrichs: „Kreatives Schreiben.“ S. 3 f.

<sup>13</sup> Vgl. Ebd. S. 4.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd.

wird, nicht von eigenen Vorstellungen geprägt sein. Im folgenden Unterkapitel werden zwei Methoden vorgestellt, durch die ein persönlicher Bezug stattfinden kann.

### 5.5.1 Visitenkarten Religionen

Diese Methode beschäftigt sich mit dem Anfertigen der Visitenkarten von Religionen. In vielen Religionen gibt es bestimmte Sprichwörter oder Weisheiten, die durch die Religion geprägt sind und die das kulturelle und religiöse Miteinander definieren. In dieser Methode geht es darum, dass die SuS eine Weisheit oder eine „goldene Regel“<sup>15</sup> ihrer Religion verschriftlichen. Eine goldene Regel beschreibt Manfred Karsch in seinen Unterrichtsvorschlägen als besondere und wertvolle Aussagen einer Religion.<sup>16</sup> Auch Sprachenlerner, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, können hierbei einen wesentlichen Teil beitragen. Sie können eine Regel notieren, die für sie von hoher Bedeutung ist und der sie in alltäglichen Situationen Beachtung schenken. In dieser Methode geht es darum, aus den Weisheiten und Regeln der unterschiedlichen Religionen für das gemeinsame Miteinander zu profitieren, im Sinne der Bildung der interkulturellen Kompetenzen. Die Lehrperson sollte hier das Gefühl vermitteln, dass die Auswahl an Weisheiten, die in vielen unterschiedlichen Religionen zu finden sind, eine Bereicherung für das Leben miteinander darstellt.

Die Weisheiten, die bestimmten Religionen zugeordnet werden können, entstammen häufigen den Heiligen Schriften dieser Religionen. Ein wesentliches Merkmal dieser Schriften ist die Tatsache, dass sie oft einen anderen Sprachstil haben. Diese Sprache muss oft zuerst verstanden und gedeutet werden, bevor sie als Regel in den eigenen Wortschatz übernommen werden kann. Aus diesem Grund verfolgt die Methode auch die Schulung von Interpretationsmustern, die dem Verständnis anderer Texte dienen sollen. Insofern geht es neben dem Herstellen von persönlichen Bezügen, ebenfalls erneut um das Bilden eines sprachlichen Bewusstseins. Zusätzlich soll in dieser Aufgabe auch ein lebensweltlicher Bezug hergestellt werden, der durch den Einbezug der Weisheiten gelingen kann. Zusätzlich wäre es gut denkbar, die Arbeit mit den Visitenkarten der Religionen an das textbasierte Lernen mit dem Vaterunser anzuknüpfen, da das Vaterunser als Herzstück der Bergpredigt eine gute Ausgangslage ist, von deren Grundlage ausgehend mit anderen ‚goldenen Regeln‘ gearbeitet werden könnte.

In der Arbeit mit den Weisheiten anderer Religionen könnten die SuS in Einzel- oder Partnerarbeit arbeiten. Als Grundlage könnte eine Weisheit aus dem Christentum dienen, die folgendermaßen heißen könnte: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“<sup>17</sup>

Als erste Aufgabe könnten die SuS diese Visitenkarte des Christentums auf ein Plakat kleben und Gedanken dazu notieren, wie eine Welt aussähe, wenn sich alle Menschen an diese goldene Regel hielten.<sup>18</sup> In einer weiteren Bearbeitungsphase könnten die SuS schließlich Visitenkarten zu anderen Religionen suchen und ebenfalls auf das Plakat schreiben oder kleben. Auch hierbei sollten die Visitenkarten mit eigenen Gedanken ergänzt werden. Als letzten Arbeitsschritt könnten sich die SuS eine leere Visitenkarte nehmen und diese mit eigenen Gedanken füllen. Der Arbeitsauftrag dazu könnte so heißen:

---

<sup>15</sup> Karsch (Hg.): *Konfessionell-kooperatives Lernen im RU*. S. 108.

<sup>16</sup> Vgl. Ebd.

<sup>17</sup> Karsch (Hg.): *Konfessionell-kooperatives Lernen im RU*. S. 108.

<sup>18</sup> Vgl. Ebd. S. 101.

*Eine Visitenkarte ist leer: Gestalte Deine Visitenkarte mit Deiner goldenen Regel in Deiner Sprache für den Schulalltag.*<sup>19</sup>

Die letzte Arbeitsaufgabe soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, eigene Einstellungen zu formulieren und schließlich anderen zu vermitteln, welche Werte und Normen den SuS wichtig sind. Diese Methode zielt auf einen kommunikativen Austausch ab und fordert ein aktives Unterrichtsgespräch ein. Die Lehrperson sollte dabei die Rolle des Moderators übernehmen und bei kleineren Differenzen zwischen den SuS- zu vermitteln versuchen. Zuletzt wäre es wünschenswert, wenn alle goldenen Regeln der Religionen auf einem großen Plakat Platz finden würden und dieses im Klassenzimmer oder Schulflur für alle sichtbar aufgehängt werden würde. Damit würden die Regeln, die für die SuS von Belang sind, transparent dargestellt werden.

## 5.6 Experten und Expertinnen werden

Die folgende Methode versteht sich als Maßnahme, das Wissen und die Vorerfahrungen der Lerner in den Sprachunterricht einzubauen und dabei aus dem Wissen anderer zu profitieren. Zusätzlich kann das Einsetzen von ‚kleinen und großen‘ Experten als besonders zielführend betrachtet werden, da das Befragen von anderen Personen eine Methode ist, die von den SuS gerne angenommen wird. Diese Tatsache lässt sich in der These begründen, dass ein spannend gestalteter Unterricht authentisch sein muss.<sup>20</sup> Aus diesem Grund ist die Entscheidung der Lehrperson, andere Akteure nach ihrem Wissen, ihren Bezügen und Erfahrungen im Unterricht zu fragen, eine gute Entscheidung, die den Unterricht einerseits aufwertet und andererseits auch multiperspektivischer werden lässt. Dieser Anspruch ist insbesondere dann wichtig, wenn es um den konkreten Einbezug von kulturellen und religiösen Aspekten geht. An dieser Stelle ist die Lehrperson von Informationen und Materialien abhängig, die es ihr ermöglicht, eine Multiperspektivität in den Unterricht einzubinden, von der sie möglicherweise selbst kein allumfassendes Bild hat. Deshalb bietet sich das Befragen von Experten an. Hierbei können zum einen die SuS selbst befragt werden. Gibt es in einer heterogenen Lerngruppe SuS verschiedener Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, so können diese als Experten ihrer eigenen Glaubensgemeinschaft angesehen werden. Diese können dann im alltäglichen Unterrichtsgeschehen mit ihrem Wissen zur Seite stehen und Fragen der SuS beantworten. Darüber hinaus ist es auch denkbar, zu speziellen Unterrichtsphasen richtige Experten in den Unterricht einzuladen, die aus ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz berichten.

Diese Methode ist für jede Altersklasse geeignet und lässt sich zusätzlich in jeder Unterrichtsphase umsetzen. Wenn sich eine Lehrperson dazu entscheidet, die SuS der Klassen zu Experten bestimmter Themen zu ernennen, dann muss darauf geachtet werden, dass auch Möglichkeiten geschaffen werden, über die eigenen Erfahrungen zu berichten. Es müssen dabei Regeln gelten, damit dieser vorgesehene Austausch nicht ungesteuert geschieht und damit ein Dialog möglich wird. Schließlich darf auch die Subjektivität der SuS nicht unbeachtet bleiben. Die Lehrperson muss sich in solchen Erfahrungsberichten als Vermittler verstehen und in der Lage sein, sich im Gespräch zurückzunehmen,

---

<sup>19</sup> Vgl. Ebd.

<sup>20</sup> Vgl. Dennis Graham: „Schüler\*innen als Expert\*innen im Religionsunterricht“. In: Saskia Eisenhardt/ Kathrin S. Kürzinger (Hg. u.a.): *Religion unterrichten in Vielfalt* (2019). S.249.

in den wesentlichen Momenten jedoch auf inhaltliche Subjektivität oder andere Gefahrenstellen verweisen. Deshalb könnte es sinnvoll sein, eine Befragung eines Mitschülers anzumoderieren, bevor eine Befragung stattfindet. Mögliche Formulierungen könnten folgendermaßen aussehen:

*„Schüler XY berichtet jetzt über seine persönlichen Erfahrungen als Muslim in Deutschland. Er wird euch davon berichten, wie es sich für ihn anfühlt, mit dieser Religion in Deutschland zu leben und welche positiven oder auch negativen Erfahrungen er hierbei gemacht hat. Hört Schüler XY dabei aufmerksam zu, respektiert seine Meinung und fragt ihn im Anschluss, was ihr gerne darüber wissen möchtet.“<sup>21</sup>*

Mit solchen Formulierungshilfen könnte das Vermitteln wesentlicher Gesprächsregeln möglicherweise gelingen und eine Hilfestellung in der Befragung von Experten darstellen.

Ein wesentlicher Aspekt, weshalb eine Lehrkraft sich dazu öffnen sollte, Experten im Unterricht zu befragen, ist die Annahme, dass die SuS durch die Begegnung mit einzelnen Menschen ein Gespür dafür entwickeln, dass Kultur und Religion immer nur als gelebte und individuell zum Ausdruck gebrachte Kultur und Religion in Erscheinung tritt.<sup>22</sup> Insbesondere das hilft, Vorurteile abzubauen und eine Bildung von Stereotypen zu vermeiden. Anke Kaloudis formuliert die Bedeutung von Kultur, Religion und Glaube sehr zutreffend, indem sie sagt:

*Glaube ist nicht nur naiv oder uncool, lebensfeindlich oder zerstörerisch. Die Begegnung und der Austausch mit konkreten Personen entlarvt die brüchigen Argumentationsfiguren, die hinter Vorurteilen stecken und trägt perspektivisch zu einem auf Toleranz gegründeten Frieden in unserer Gesellschaft bei.<sup>23</sup>*

So, wie es das Zitat von Anke Kaloudis formuliert, sollte ebenfalls das Selbstverständnis eines zielorientierten Unterrichts, unter der Berücksichtigung der aktuellen gesellschaftlichen Lage formuliert sein.

---

<sup>21</sup> Diese Formulierung entstammt eigenen Überlegungen zu diesem Thema.

<sup>22</sup> Vgl. Anke Kaloudis: „Einladung externer Expert\*innen in den Religionsunterricht“. In: Saskia Eisenhardt/ Kathrin S. Kürzinger (Hg. u.a.): *Religion unterrichten in Vielfalt* (2019). S.248.

<sup>23</sup> Kaloudis: „Einladung externer Expert\*innen“. S. 248.